

Gott der Erhalter.

Von Clemens Brenzano.

Kein Tierlein auf Erden
Dir, lieber Gott zu klein,
Du liegst sie alle werden
Und alle sind sie dein.

Das Vögelin in den Lüften
Singt dir aus voller Brust;
Die Schlange in den Klüften
Rührt dir in Lebenslust.

Die Fischlein, die da schwimmen
Sind, Herr, vor dir nicht stumm;
Du hörst ihre Stimmen,
Vor dir kommt keines am.

Vor dir tanzt in der Sonne
Der kleine Mädelchen Schwan;
Zu dir dankt für Lebens Wonne
Ist kein zu klein und arm.

Sonn', Mond gehn auf und unter
In deinem Gnadenreich,
Und alle deine Wunder
Sind sich an Größe gleich.

Zu dir muß jedes ringen,
Wenn es in Widen droht;
Nur du kannst Hilfe bringen,
Durch den das Ganze lebt.

In starker Hand die Erde
Trägst du mit Mann und Maus;
Es ruft dein Odem: „Werde!“
Und bläst das Fischlein aus.

Kein Sperling fällt vom Dache
Ohn' dich, noch Haupt kein Haar;
O, teurer Vater, wache
Bei uns in der Gefahr!

Erhalt uns frei von Sünden,
Schütz uns vor jedem Tod,
Das wird den Himmel finden
Bei dir nach letzter Not.

Selbstverständnis.

Kennst du auch solche Menschen,
die alles Gute, was man ihnen tut,
für einfach selbstverständlich halten?
Es muß nur eben gerade so sein,
daß man ihnen Gefallen auf Gefallen
erweilt. Zum Opferbringen
sind wir ja da. Es beschwert sie
auch nicht, dergleichen andauernd
anzunehmen, weil sie es gar nicht
als etwas Großes betrachten. Et-
was Selbstverständliches ist doch
nichts Besonderes! Also wozu noch
großen Aufwand an Dankbarkeit?
Um der Form zu genügen, ein
flüchtig-äußerliches „Danke“, von
dem die Seele nichts weiß.

Die Seele? Wo ist denn die bei
den traffen Selbstverständlichen? Tief
tief verschüttet unter dem Wust
selbstlicher Gedanken, Wünsche und
Interessen. Darunter verkümmert
sie immer mehr, wenn nicht das
Schicksal ein ganz schweres Geschick
sendet, das, einer Granate gleich,
den Boden aufwühlt und wieder
aufbauet, was da noch an
Edelwerten vorhanden ist. Dann
erst wird plötzlich das frühere „Selbst-
verständliche“ zum schmerzlich er-
sehten Glück, zur dankbar emp-
fangenen Gabe.

Doch es doch immer erst des Lebens
bedarf, um manche Menschen dank-
bar zu machen!

Junge Männer beherzigt dieses!

„Wir hat keiner was zu sagen.
Ich tue, was ich will!“ so hast du
wohl schon manchen Kameraden
sprechen hören, und nach diesen
prophetischen Worten hast du ihn
wohl auch handeln sehen. Er schlug
die Lehren der Eltern, Lehrer und
Priester in den Wind. Er dünkte
sich klug genug, selbst seine Hand-
lungen zu bestimmen. So ging er
hin, gestattete sich nach Möglichkeit
jeden Genuß, unbekümmert um
sein Heil, ohne Scham vor den
Menschen. So geriet er immer
tiefer, er wurde ein Sklave seiner
Leidenenschaften. Er, zu dem du viel-
leicht aufgeschaut hast wie zu einem
Helden, der sich erkühnte, andern
den Gehorsam zu kündigen, und seine
eigenen Wege zu wandeln. Ein
trauriger Waisenheld!

Wahres Heldentum liegt nicht im
Ungehorsam, nein, nur durch Ge-
horsam und Selbstzucht wird man
ein Held.

„Tapfer ist der Waisenheld,
Tapfer ist der Weltbezwinger,
Tapfer wer sich selbst bezwang!“

Wer mit Wut daran geht, seine
Fehler und bösen Neigungen zu
bekämpfen, wer sich demütig den
göttlichen Weisungen unterwirft, ein
getreuer Sohn seiner Eltern und

der Kirche bleibt, der ist wahrhaft
groß und stark. Hast du schon einen
Mauselhelden mutig gesehen, wenn
eine Gefahr an ihn herantrat, oder
wenn es eine große Aufgabe zu
lösen galt? Kummer, da zieht er
sich feige und mutlos zurück. Willst
du auch ein Feigling werden? Laß
Gott vor! Das wäre eines braven
Knaben, eines Christen un-
würdig.

„Gehorsam ist des Christen
Schmuck!“

Lebe freudigen Gehorsam und
strenge Selbstzucht! Wie du das
beginnen sollst? Mit Kleinem fange
an. Hast du die schon einmal einen
Genuß verweigert, eine Zigarre, ein
Glas Bier? Beginne damit und du
wirst erfahren zu den großen Kämp-
fen, die keinem erspart bleiben. Du
wirst ein Held. Erwird dir dann
aber auch die Heldentugenden der
Wahrheit und Treue. Sei aufrich-
tig und wahr in deinem Denken,
Reden und Handeln!

„Laß nie die Lüge deinen Mund
entweichen!“ Ein Lügner ist ein er-
bärmlicher Wicht; ebenso verächt-
lich ist ein Mensch, der die Treue
nicht hält. Er wird von allen Men-
schen verachtet.

Sei tapfer, treu und wahr!“

Das fromme Mütterchen

und der gelehrte Herr.

Nicht selten wird das Publikum
zu Vorträgen eingeladen, die ganz
mysteriöse Dinge zum Gegenstand
ihrer Vespredung haben und die
nur die Köpfe der Zuhörer konfus
machen; öfters werden religiöse
Thematia angezeigt, und kommt
man auf des Pudels Kern, so ist's
nichts anders, als eine Leugnung
eines übernatürlichen Wesens. So
ging denn auch unser Mütterchen
zu einem solchen „religiösen“ Vor-
trage. Ein „gelehrter“ Herr hielt
denselben. Der Herrin aller seiner
Ausführungen war immer wieder
derselbe: Religion ist Unfuss. Es
gibt keine Religion. Es gibt kei-
nen Gott. Er brauche auch keinen.
Der Saal war voll besetzt. Und
mancher lachte und mancher dachte:
Wenn's keinen Gott gibt, um so
besser: Laßt uns das Leben genie-
ßen, essen und trinken, denn mor-
gen sind wir tot! Den Leuten paßte
das so. Darum spendeten sie reich-
lich Beifall. Andere waren betreten
und schwiegen still. Ach nein, dach-
ten sie: es wird ja doch wohl einen
Gott geben. Aber als dann nach
dem Vortrage der „gelehrte“ Herr
zur Vespredung auforderte, da
waren sie alle still. Sie dachten,
warum soll ich mich um Gottes-
willen blamieren? Sie sagten nicht
ja, sie sagten nicht nein. Das wa-
ren so Leute von den vielen, die es
leider gibt, Leute, die nie eine ganz
bestimmte Ansicht verzeihen, cha-
rakterlose Leute. — Es schien zu
seiner Vespredung zu kommen.
Da erhob sich unser ganz altes
Mütterchen. In der großen Ver-
sammlung also doch ein Charakter.
Das Mütterchen sagte ganz behei-
den zu dem Gottesleugner: „Ich
möchte Sie etwas fragen. Sehen
Sie, ich wurde vor 20 Jahren Wit-
we. Der Mann tot. Geld war kei-
nes da. Aber Kinder waren da,
acht unermöglichte Kinder. Und ein
frommes Erbauungsbuch und eine
Geschichte der Heiligen war auch
noch im Haus. Und diese Bücher
und die Sonntagspredigten unseres
verehrten Pfarrers gaben mir
Kraft und Mut und Trost — ach so
viel Trost, wenn ich manchmal ver-
zagen wollte. Und nun bin ich alt,
meine Kinder sind erwachsen und
alle was Rechtes geworden, ich
fühle, ich werde gebrechlich und ge-
he dem Grabe zu, aber ich bin doch
glücklich und innerlich ganz getroßt.
Sehen Sie, das hat die Religion,
das hat der Glaube für mich getan.
Und nun, ich bin ja nur eine arme,
ungelehrte Frau und kann nicht
diskutieren, aber ich möchte doch
eine Frage stellen. Ich möchte Sie
fragen: was hat Ihr Glaube für
Sie getan?“ Der „gelehrte“ Herr
antwortete: „O liebe Frau, ich
will Ihnen Ihren Glauben nicht
nehmen.“ „Rein“, rief die Frau,
„das können Sie ja auch gar nicht;
ich frage Sie nur, was hat Ihr
Glaube für Sie getan?“ Wieder
wollte der „gelehrte“ Herr eine
ausweichende, begütigende Antwort
geben, aber das Mütterchen ließ
nicht locker mit der Frage: „Ich

möchte gern wissen, was Ihr Glaube
für Sie getan hat?“ Und der
Mann sprach allerhand und redete
allerlei, aber eine Antwort auf die
Frage gab er keine. Und manch-
mal fühlte, die Frau hatte ihn ge-
schlagen, wenn's auch nur eine ein-
fache, schlichte und ungelehrte Frau
war. Sie hatte ihre Gründe für
ihren Glauben, und sie war ein
Charakter.

Wenn manche heute kopfschüttelnd
an Gott vorübergehen und manche
lächelnd auf uns herabbliden, die
wir an Gott und an der Religion
halten, wir wollen nicht verlegen
beiseite blicken, das tun wir nicht.
Wir wollen hoch das Haupt erheben
und wollen ihnen sagen: Wir glau-
ben nicht auf blauen Dinst, wir ha-
ben Gründe für unsern Glauben,
Begründungen, ja wahrhaftig
Begründungen, die alle mit un-
serer christlichen Lehre übereinstim-
men. Man schließt von der Wir-
kung auf die Ursache. Das ist ein
alter Grundsatz der Wissenschaft.
Wir nehmen ihn auch für uns in
Besitz. Wir schließen von der
Wirkung auf die Ursache. Wir ha-
ben's erfahren und erfahren's alle
Tage, was ein alter Glaubensmann
bekannt: Die Gottlosigkeit ist zu
allen Dingen nütze und hat die Ver-
heißung dieses und des zukünftigen
Lebens.

König Erja.

In einer amerikanischen Zeitung
finden wir folgenden interessanten
Artikel, der besonders sehr lesens-
wert ist, da man hierzulande anfan-
gen muß, sich mit Erja für Man-
ches zu begnügen.

Die „Deutsche Tageszeitung“
schreibt: Nachdem das Wolff-Büro
ein in recht einseitiger Weise zuge-
schnittenes Ausmaß des „Völkchen“
über die großartigen Fortschritte der
Ausnutzung von Erjastoffen seitens
unserer Oel- und Fett-Industrie ab-
geknallt hat, erscheint es uns erfor-
derlich, auch andere Auslandsstim-
men anzuführen, die sich mit dieser
Seite unseres Wirtschaftslebens be-
schäftigen. So schrieb das hollän-
dische Blatt „De Nieuw Oostende“:
„Nicht ganz mit Unrecht pflegt man
gerne zu sagen, daß Deutschland in
einer Zeit von drei Jahren ein hal-
bes Jahrhundert wirtschaftlicher Ent-
wicklung überprüngen hat.“ Dann
fährt das Blatt fort:

„Vorge vor 1914 schon war die
Blüte und die hohe Entwickelungs-
stufe der deutschen chemischen In-
dustrie den Konkurrenten im Aus-
land ein Dorn im Auge. Während
der letzten Jahre sind, im Anschluß
an Bedürfnisse der Zeit, neue Me-
thoden in Anwendung gebracht
worden; der ganze Betrieb ist reor-
ganisiert. Man hat suchen müssen
nach Erjastoffen und diese gefun-
den — wir erinnern bloß an die
Entzuehung des Stickstoffes aus der
Luft, wodurch Deutschland sich un-
abhängig vom Stickstoffimport ge-
macht hat, und an die Delgewinnung
aus Braunkohlen und Schieferstein.
Ferner haben verschiedene chemische
Fabriken sich zusammengeschlossen
und Syndikate gebildet, nicht aus
finanziellen Erwägungen, sondern
aus rein praktischen Gründen, da
eine innigere Zusammenarbeit dem
Betrieb ökonomisch und technisch
sehr zugute kommt.“

Die Notwendigkeit, sparsam zu
sein mit allerlei Rohstoff, hat zu einer
neuen Wissenschaft geführt: die Ab-
fallverwertung, die technisch fort-
während vervollkommen wird und
dem nationalen Vermögen Schätze
zuführt, die früher aus Mangel an
Organisation verloren gingen. Be-
sonders hat auf diesem Gebiete die
chemische Industrie schnelle Fort-
schritte gemacht. Wir brauchen nur
zu erinnern an die Scheidemandel-
gesellschaft, die aus Knochen Fett
produziert und den Leberisch zu einer
Reihe von Verbrauchsartikeln
verarbeitet, wodurch sie für das
deutsche Wirtschaftsleben von stets
größerer Bedeutung wird.

Neben der chemischen Industrie
kann auch die Textil-Industrie sich
zahlreicher industrieller Verbesse-
rungen rühmen. Anfang 1915 über-
traf Deutschland die Welt mit der
Herstellung von Pulver, ohne dazu
Baumwolle nötig zu haben. Die
Ausbeutung der Flachs- und Lein-
kultur, der Anbau von Kesseln, die
früher nicht für die Spinnerei in

Betracht kamen — Brenneisen,
Kohle und Binsen — und die Ver-
arbeitung von Papier Garnen ha-
ben die deutsche Textil-Industrie in
neue Bahnen gelenkt. Die Haupt-
bedeutung hat natürlich die Tat-
sache, daß Deutschland betreffs der
Rohmaterialien für diesen Industrie-
zweig mehr und mehr vom Ausland
unabhängig wird.“

Auch über die Herstellung von
Papiergarnen schrieb das Pariser
„Journal“ ein wenig übertrieben:
„Die wenigen wollenen Fäden,
die, aus alten von den Lumpen-
händlern zusammengetragenen Ab-
fällen stammend, dem Papier bei-
gebracht werden, dienen lediglich zur
Verzierung. Mit ihrer Hilfe wer-
den Papierstoffe hergestellt, die von
der echt wollenen Friedensware
kaum zu unterscheiden sind. Die
grüngeordneten Rügen der österrei-
chischen Soldaten werden schon
lange nur aus Papier gefertigt.
Ebenso kleidet man die Flüchtlinge
in Papier und hat damit die besten
Erfahrungen gemacht. Denn die
Papierkleider halten im Winter
warm und im Sommer kühl und
sind ungemein praktisch. Die Ar-
beitsmittel für den Gebrauch in Wer-
stätten und Fabriken werden aus-
nahmslos nur noch aus Papier ge-
arbeitet und sehen genau so aus wie
die bis dahin üblichen Gewebe. Die
Nachfrage nach Papierstoffen ist so
groß, daß z. B. Österreich allein
200 Papierwebereien hat, die nicht
einmal für die Heeresbedürfnisse
genügen. Uniformen, Herren- und
Damenkleider, Mäntel, Unter-
röcke, Schürzen, alles wird in
Deutschland aus Papier gefertigt
und unterliegt ebenso wie die wol-
lenen und baumwollenen Artikel
der Verjüngungspflicht. Es ist wahr-
haft erstaunlich, was heutzutage
alles aus Papier gefertigt wird,
ohne daß das laufende Publikum
auch nur im mindesten ahnt, daß es
sich bloß um Nachahmungen handelt.“

So trägt man in Deutschland Pa-
pierhemden, Papiertrikots und Pa-
pierstrawatten, für welche letztere al-
lerdings zur Erzielung des Möglichen
etwas künstliche Seide zur Verwen-
dung gelangt. Die Papierwäse
wird durch das Waschen nicht ange-
griffen, sie darf nur nicht gekocht
werden. Besonders schön sind grob-
fädige Papiergewebe. So sieht
man besonders in den Wiener Aus-
lagen Teppiche, Bettvorleger und
Decken von einer Schönheit, daß
niemand, der sie betrachtet, der Ge-
danke kommt, sie könnten aus Pa-
pier sein. Ebenjedenfalls weiß das
große Publikum, daß alle Wiener
Schaffnerinnen nur noch in Papier
gekleidet gehen. Auch werden fast
sämtliche Damenhüte aus Papier
gefertigt.“

Das Fehlen der wertvollen Harze
machte sich ebenfalls sehr be-
merkbar, und da hat der deutsche
Erfindergeist für Oel- und Fette
sehr geholfen. In den Materialien
zur Tagespolitik wird darauf wie
folgt hingewiesen:
„Wir besitzen heute Verfahren,
die es uns ermöglichen, folgende
vom Ausland bezogene Rohstoffe
aus deutschen Erjastoffen zu er-
zeugen: Spirituslösliche Kopal-
schellack zur Herstellung von Schell-
lacken, die als Isolier- und Metall-
lacke und für Holzuren usw. Ver-
wendung finden. Auch lassen sich
sämtliche hochwertige Schellacke, ver-
seifbare Harze, wie Kolophonum,
zur Herstellung von Papierlein, von
Harzleinen usw. herstellen. Sämt-
liche Rohstoffe zur Gewinnung die-
ser Kunstharze sind in genügender
Menge in Deutschland vorhanden,
und vor allem sind die Preise für
die in Frage kommenden Edelharze,
wie Kopal usw., so günstig, daß sie
auch den Wettbewerb erfolgreich
aufnehmen können. Handelspoli-
tisch ist diese Feststellung wichtig,
ergibt doch die Statistik, daß Deutsch-
land vor 1914 aus Amerika, Frank-
reich, Italien, Holland und Spanien
110.000 Tonnen Kolophonum im
Werte von 22 Millionen Mark, fer-
ner 6000 Tonnen Kopal im Werte
von 6 Mill. M., 3000 Tonnen Schell-
lack und andere Edelharze im Wer-
te von zusammen 6 Mill. M. ein-
führte. Vor allem wird Deutsch-
land, was das Kolophonum anbe-
trifft, für die Zukunft vollkommen
unabhängig werden. Die deutschen
Kadelwälder liefern ausreichende
Mengen des erforderlichen Roh-
produktes. Auch die Edelharze

Cudworth Hotel

Alle Sorten von „Soft Drinks“, sowie
von Tabaken, Cigarren, Candies,
Ice Cream und Früchten.
P. J. Kiefer, Cudworth, Sask.

THE
CENTRAL CREAMERY Co.
Humboldt, Sask.

Senden Sie Ihren Rahm zu
uns, wir bezahlen die höch-
sten Preise für Butterfett.
Winter wie Sommer.
Schreiben Sie an uns um Auskunft.

O. W. Andreasen,
Manager.

The
Bruno Creamery
BRUNO, SASK.

Fabrikant von erstklassiger Butter.
Senden Sie Ihren Rahm zu mir.
Ich bezahle die höchsten Preise für
Butterfett, Winter wie Sommer.
Schreiben Sie um Auskunft.

Richard Schäfer, Eigentümer.
Senden Sie Ihren Rahm
an die

Rose Lawn
Creamery

Engelfeld, Saskatchewan
Sie erhalten die höchsten Marktpreise
für Butterfett, je nach Qualität,
im Sommer wie im Winter.
Vollständige Auskunft auf Verlangen.

Jacob Koep, Eigentümer.

Alle Sorten Fleischwaren

erhalten Sie in
Pigels Fleischer-Laden

Der Platz, wo Sie das Beste erhal-
ten bei zufriedenstellenden Preisen.
Wir kaufen Rinder, Schweine, Kälber,
Schafe und Geflügel. Haben Sie dies
zu verkaufen, lassen Sie es uns wissen.
Wir bezahlen Ihnen höchste Preise.

Pigels Fleischladen

Vincennes Str. — Humboldt — Phone 52

THE HUMBOLDT
Central Meat Market

Frisches Fleisch stets auf Lager. Fabrikation
schmackhafter Würste unsere Spezialität.
Beste Preise für lebendes und geschlachtetes
Rind, Schweine, Geflügel, etc.
Alb. Ecker & John Schaeffer, Eigent.

Wunderlich Brothers
Cudworth, Sask.

Händler in Sautierwaren, Geschirren
und einzelnen Geschirren.
Godfrut u. Internat. Farm-Maschinen,
Fairbanks Morse Engines und
DeLaval Cream Separators.

L. Moritzer
Humboldt, Sask.Pferde - Beschlagen
Schmiede-Arbeiten

Reparatur von Maschinen aller Sorten.
Besonders besorgt. Ein Agent der Godfrut
Flüge, Drills, Engines, Adams Wagen
Frost & Woods Getreide, Nähmaschinen
Winders etc.

Den verehrten Einwohnern
St. Gregor's u. Umgegend

geben wir hiermit bekannt, daß
wir den Leih- und Futterstall von
Herrn Anton Kobering gekauft
haben.

Es wird unser eifrigstes Be-
streben sein, alle Kunden bestens
zu bedienen.

Berting & Lenz, ST. GREGOR.

Dead Moose Lake Store.

Karl Lindberg, Eigentümer.
Seit Jahren habe ich mein Geschäft
hier betrieben, und das meine vielen
Kunden mit mir voll auszufrieden sind,
beweist mir gerade ihr vermehrter Zu-
spruch. So ist's auch recht. Warum in
die Ferne schweifen, sich das Gute liegt
so nah. Warum anderswo laufen, wenn
Sie, was Sie brauchen, hier zu billi-
gen Preisen bekommen können? Zum
Beispiel Schuhe, Stiefel, Groceries, Ta-
baf, Schnittwaren usw. usw. Die beste
Bedienung stets zugesichert.

Dr. D. B. NEELY

Arzt und Chirurg.

Office: in seinem Wohnhaus, gegenüber
Humboldt Hotel (früher J. D. Brandon).
Phone No. 122. Humboldt, Sask.

Dr. J. E. Barry, M.D.

Arzt und Chirurg.

Humboldt, Sask.
(Nächtliche Telephon - Verbindung mit
Humboldt Hotel.)

Drs.

Gray & McCutcheon

T. J. Gray, R. H. McCutcheon.
Office: Great Northern Gebäude.
HUMBOLDT SASK.

Tier-Ärzt

Dr. H. W. STEEVES, V. S.
Graduiert vom Ontario Veterinary
College und Sask. Veterinary Assoc.
Office in Humboldt:
Gebäude der Realty Comp., Main Str.
Phone No. 90. Nacht Phone 128.

Dr. P. Duval

Arzt - Chirurg - Coroner

Office in Hargarten's Apotheke
Bruno, Sask.

Mr. Ernest Gardner,
BARRISTER & SOLICITOR

BRUNO, SASK.

Office in Hargarten's Apotheke.
Sprechstunden: Jeden Samstag u. Montag.

E. S. Wilson

Rechtsanwalt, Advokat und

öffentlicher Notar.

Weid zu verleihen zu den niedrigsten
Raten.

Office: Main Street,
Humboldt, Sask.

Wegen

Lebens - Versicherung

wende man sich an mich um
weitere Auskunft. Ich bin
Agent für die Great-West
Life Insurance Co.

E. J. Lindberg

Münster, Sask.

Revollmächtigter

Auktionierer.

Ich rufe Versteigerung irgendwas in der
Kolonie. Schreibt oder spricht vor für
Bedingungen.

A. G. Villa, Münster, Sask.

BRUNO

Lumber & Implement

Company

Händler in allen Arten von

Baumaterial

Agenten für die

McCormick Maschinen,
Eckharts Separatoren.

Weid zu verleihen.

Bürgerpapiere ausgestellt.

Bruno, Sask.

North Canada

Lumber Co., Ltd.

Cudworth - Sask.

Kommt und sieht Euch unseren
neuen Vorrat an, ehe ihr baut.

Wir haben den größten, den besten
und vollständigsten Vorrat.

John Arnoldy, Agent.

E. Hoffmanns Laden

Münster, Sask.

offert Ihnen eine gute Auswahl
in allem was Sie benötigen.

Frische Groceries,
Weiß, Molled Dats,
Formalin, Garten-Sämereien und
Anstreich-Farben aller Art.

Auch Schuhe, Hüte, Hemden usw.
Für niedrige Preise und gute Be-
dienung wird garantiert. Farm-
Produkte gelten als Vorratung.
Ich berechne dafür höchste Preise!

E. Hoffmanns Laden, Münster, Sask.

Katholiken

Presse!

werden sich

härte erleben

Der „Berlin

scheitert: „Be-

zische zu habe

Märchen aus o

mit dem „Erfol-

schlecht, viefe-

und teuer ob-

halb eine Vere-

ersahmittel

festsetzt und o

wie die Herstel-

trieb von Raffi-

leichtert. Es is-

zwang nicht m

gen vorgefchri-

für lofe Ware

untercheidet k

nur zwischen

zwischen Erja-

oder Malz (Gef-

und den sonfti-

keln andererfel-

des neu-

leber dieses

Henri Haufer,

nachkomme an

jon (Frankreich

Die Binnenf

der größten

Europa dar.

ge der Lieberga

forgung der l

neutralen Lan-

sein; der Kam-

auf dem Wel-

Wahrheitsfakt

geführt werden.

es sich um Sch-